

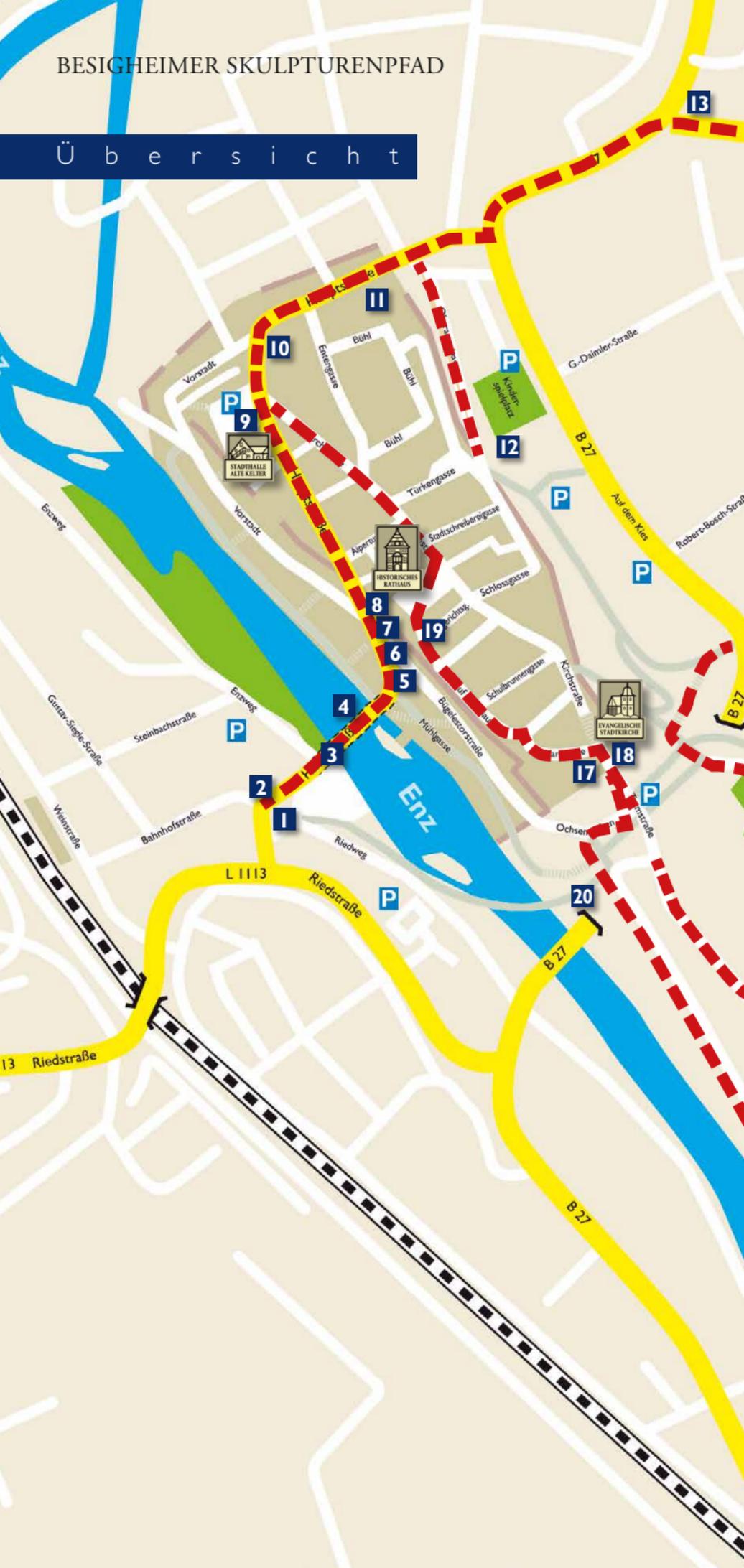


BESIGHEIMER SKULPTURENPFAD



BESIGHEIMER SKULPTURENPFAD

Übersicht





STADT
BESIGHEIM

14

Neckar

Schiffsan-
legestelle

Mineral-
Parkfreibad

Gustav-Siegle-Stadion

15

Auf dem Kies

Linnbrunnlesweg

16

21

W i s s e n s w e r t e s



Zum 850-jährigen Jubiläum der ersten urkundlichen Erwähnung von Besigheim wurden auf Initiative von Klaus-Dieter Frey und Cynthia Thumm zehn Künstlerinnen und Künstler eingeladen, an dem Projekt «Neue Kunst in Besigheim – Skulpturenpfad» teilzunehmen. Das Projekt hat sich mittlerweile zu einem erfolgreichen Kunst-Ensemble entwickelt und wurde dank großzügiger Spenden von Seiten der Bevölkerung und lokalen Unternehmen durch viele neue Kunstwerke erweitert.

Einige dieser Plastiken, Skulpturen und Installationen markieren repräsentative Standorte der historischen Altstadt und ihrer Peripherie. Bereits im Landschaftsschutzgebiet Enz begegnen Radfahrer und Wanderer dem historischen Brückenteil der ehemaligen Eisenbahnbrücke.

Der Skulpturenpfad führt vom Europaplatz über die malerische Enzbrücke in die Hauptstraße mit dem sehenswerten Kelterplatz und dem Waldhornturm zur Neckarbrücke und entlang des Neckardamms zum Besigheimer Mineralparkfreibad. An der Stadtmauer aus dem 13. Jahrhundert führt der Spazierweg hoch zur Evangelischen Stadtkirche und dem Steinhaus und dann weiter zum Rathaus. Auf der Mauer ergibt sich ein herrlicher Panoramablick über die Dächer Besigheims, den Flusslauf der Enz und die umgebenden Weinberge. Vom zentral gelegenen Rathaus und dem Marktplatz gelangt man dann in die Flaniermeile Kirchstraße mit zahlreichen Geschäften und Restaurants.

Die Künstlerinnen und Künstler und ihre Arbeiten



I Karl-Henning Seemann

(*1934, Wismar)

Studium der Bildhauerei in Berlin, u. a. bei Bernhard Heiliger, Professur an der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste in Stuttgart.

Ausgehend von der Topographie Besigheims, geprägt durch den Weinbau und die Flussverläufe von Neckar und Enz, entstand der Brunnen **Zusammenlauf von Neckar und Enz** als eine überzeugende bildhauerische Allegorie. Ein weiblicher Akt (Enz) und ein männlicher Akt (Neckar) aus Bronze stehen kopfüber und eng ineinander verschlungen auf einer Säule. Sie symbolisieren den Zusammenlauf von Neckar und Enz bei Besigheim. In der Fernwirkung soll dieses Säulenpaar formal an einen Rebstock erinnern. Das Wasser fließt aus den Füßen, umspielt die Körper und fällt in das runde betonierte Wasserbecken zurück. Die zentrale Position des Brunnens auf dem Europaplatz hat Karl-Henning Seemann von Beginn an in seine Konzeption miteinbezogen. So befindet sich die Brunnenanlage in einem räumlichen Zusammenhang zu den Straßenachsen und den Blicklinien in Richtung Enzpartie mit historischer Altstadt; entgegengesetzt stellt sie die Verbindung zur Weststadt her.



2 Uli Gsell

(*1967, Stuttgart)

Studium der Bildhauerei an der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste in Stuttgart bei den Professoren Karl-Henning Seemann und Micha Ullmann.

Die Stele **Katarakt** aus Jurakalk entspricht ganz der persönlichen Handschrift Uli Gsells, der immer wieder den Kontrast von natürlichen Spuren und menschlicher Gestaltung des Steines offenlegt. Die Skulptur symbolisiert die langjährige Verbindung Besigheims zu den drei europäischen Partnerstädten. In den Stein eingraviert sind die Namen der Städte Ay in der Champagne (Frankreich), Newton Abbot (England) und Bátorazék (Ungarn), um auf den europäischen Gedanken der Städtepartnerschaft hinzuweisen.



3 Gunther Stilling

(*1943, Srpski Miletić/Jugoslawien)

Studium der Bildhauerei an der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste in Stuttgart. Professur an der Fachhochschule Kaiserslautern. Lehraufträge an den Universitäten Karlsruhe und Brighton (England).

Zwei überdimensionale Hände schmücken die Enzbrücke. Das Skulpturenpaar, das richtungsweisend den Eingang zur historischen Altstadt symbolisiert, trägt den Titel **Ingresso**. Dieses Kunstwerk entstand zusammen mit den ebenfalls auf der Brücke befindlichen **Füßen** im Rahmen des 2014 stattgefundenen Besigheimer Kunstsommers zum Thema «Hand und Fuß». Der Mensch steht im Mittelpunkt des plastischen Werks von Gunther Stilling. Seine Werke machen



den Betrachter betroffen und verweisen auf die Gefährdungen der menschlichen Existenz durch Krieg, Terror und Machtmissbrauch. Insofern widmet sich Gunther Stilling, ganz der humanistischen Tradition verpflichtet, auch Fragen von zeitloser Gültigkeit und Bedeutung und ruft unsere ethische und kulturelle Verantwortung in Erinnerung.

4 Jörg Failmezger

(*1947, Ludwigsburg)

Ausbildung als Steinbildhauer und Steintechniker. Studium an der Schule für Gestaltung bei Professor Anton Egloff in Luzern.

Die drei Plastiken **Flügeltorso**, **Begegnung** und **Jakobskampf**, die auf der Besigheimer Enzbrücke zu sehen sind, thematisieren die Vertikalachse, die sphärische Erhebung und die Weiterführung des Auges ins Unendliche. Die Plastik **Jakobskampf** schildert den Kampf Jakobs mit unbekanntem Kräfte. Die Szene aus dem Alten Testament, die sich an einem Fluss abspielt, steht für den Kampf mit sich selbst und dem Aufbruch zu Neuem.

5 Karl-Henning Seemann

(*1934, Wismar)

Der Übergang von der Bügelestorstraße in die Hauptstraße wird von der lebensgroßen Skulptur des Brieftaubenstarters dominiert, der drei startende Tauben in der Hand hält. Der **Brieftaubenstarter** trägt mit der plastischen und realistischen Darstellung verschiedener Bewegungsabläufe unverkennbar die künstlerische Handschrift Seemanns. Das lebendige Erscheinungsbild der



Skulptur wird darüber hinaus durch das Spannungsverhältnis von raumgreifendem Volumen, markanter Kontur und detaillierter Oberflächendifferenzierung bestimmt.



6 Anette Mürdter

(*1965, Stuttgart)

Besuch der Fachklasse «Freie Keramik» an der Freien Kunsthochschule Nürtingen bei Dora Várkonyi. Studium an der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste in Stuttgart bei den Professoren Karl-Henning Seemann und Giuseppe Spagnulo.

Der **Dachreiter** auf dem Transformatorhäuschen zeigt ebenso wie der Kauernde am Waldhornturm (Nr. 10) den ironischen Umgang der Künstlerin mit der Spezies Mensch. Der Mensch als ernsthafte Karikatur erscheint in einer Kombination aus seltsamer Geist und bizarres körperliches Geschöpf.



7 rosalie

(*1953, Gemmrigheim – † 2017, Stuttgart)

Studium der Germanistik und Kunstgeschichte an der Universität Stuttgart sowie Bildende Kunst, Bühnenbild und Kostüm bei Jürgen Rose an der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste in Stuttgart. Professorin an der Hochschule für Gestaltung in Offenbach.

Für die historische Stadtmauer hat rosalie einen ihrer bekannten Flossis realisiert. Wie aus dem Nichts klettert der **Flossi**, ein ausdrucksstarkes Phantasiewesen mit flossenartigen Händen und Füßen, die Stadtmauer hoch – auf dem Weg zum Rathaus, in das Zentrum der Stadt. Die leuchtend rote Farbe korrespondiert mit dem Fachwerk des

Rathauses. Eines der ältesten Bauwerke der Stadt wird so zur Kulisse zeitgenössischer Kunst.

8 Gregor Oehmann

(*1964, München)

Ausbildung zum Steinbildhauer in Carrara/ Italien. Studium an der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste in Stuttgart bei den Professoren Karl-Henning Seemann und Micha Ullmann.

Gregor Oehmanns Spiel zwischen Tatsächlichem und Künstlichem offenbart ungewöhnliche farbig bemalte Comic-Skulpturen. Die **Dame mit dem roten Schuh** zeigt riesenhaft vergrößerte Füße, die sich scheinbar selbstverständlich im öffentlichen Raum bewegen. Ihre plakative Präsenz wird betont durch die Steigerung der Form in expressive Bewegungsmuster und durch ihre humorvolle Ausstrahlung.



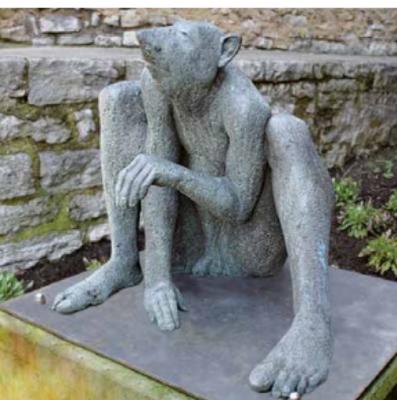
9 Kurt Tassotti

(*1948, Feldkirchen/Österreich)

Studium an der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste in Stuttgart bei den Professoren Karl-Henning Seemann und Alfred Hrdlicka.

Das Einbeziehen des Standortes in die Aussage der Skulptur ist das wesentliche Anliegen Tassottis. Er konzipierte für die Weinstadt Besigheim eine **Weinkönigin** aus Sandstein. Attribute, wie der weibliche Torso, eine abstrahierte Krone und stilisierte Weinranken stellen die Weinkönigin als plastisches Symbol auf dem historischen Besigheimer Kelterplatz dar.





10 Anette Mürdter

(*1965, Stuttgart)

Der **Kauernde** am Waldhornturm vereint Elemente von Mensch und Tier in einer Skulptur. Mit übersteigerter Mimik, teils surrealen Größenverhältnissen und spannungsvollen Schnittstellen bringt die Künstlerin nicht nur Dynamik in ihre Werke – sie sorgt auch für einen unverwechselbaren Stil voller Ironie und Humor.



11 Erich Hauser

(*1930, Rietheim – † 2004, Rottweil)

Erich Hauser absolvierte zunächst eine Ausbildung als Stahlgraveur und studierte anschließend an der Freien Kunstschule Stuttgart.

Mit seinen raumgreifenden, silbern glänzenden Säulenformationen, wie sie auch in Besigheim zu sehen sind (**2/2000**), avancierte Erich Hauser in den 1970er Jahren zu einem der erfolgreichsten Bildhauer im öffentlichen Raum. Daneben tat er sich als Förderer junger Künstler und als Kunstvermittler hervor und gründete zusammen mit Künstlerkollegen das Forum Rottweil.



12 Otto Herbert Hajek

(*1927, Kaltenbach/Böhmerwald – † 2005, Stuttgart)

Studium der Bildhauerei an der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste in Stuttgart, Professor an der Kunstakademie in Karlsruhe.

Die beiden Stahlskulpturen **Multiples Zeichen** und **Raumfinger** sind Leihgaben der Otto Herbert Hajek Kunststiftung der Stadt Stuttgart, in die Hajek 2003 einen Teil seines Lebenswerkes als



Hajek, Otto Herbert;
Skulpturen
© VG Bild-Kunst,
Bonn 2020

Schenkung einbrachte. Die vorwiegend abstrakten Skulpturen des Künstlers entstanden im Kontext weit reichender persönlicher Überlegungen und Konzepte zu Architektur, Stadt, Kunst und Gesellschaft. Die Signalwirkung der farbig gestalteten Stahlskulpturen unterstreicht ihre bildhafte und räumliche Präsenz als Wegzeichen.

Otto Herbert Hajek formulierte seine künstlerische Zielsetzung wie folgt: «Ich mache Zeichen, die am Wege stehen, die den Weg eines Menschen begleiten, die Zeichen sind nicht das Ziel eines Gehens, sie weisen auf ein Ziel des Weges.»



13 Kurt Tassotti

(*1948, Feldkirchen/Österreich)

Im Rahmen des im Jahr 2006 stattgefundenen Projektes «Neckar Kunst II. Kultur und Natur am Fluss» hat Kurt Tassotti einen riesigen **Wassertropfen** konzipiert, der silbern an einer goldenen Stange an der Einmündung von der Neckarbrücke zur Bundesstraße hängt.



14 Eva Zippel

(*1925, Stuttgart – † 2013, Stuttgart)

Studium der Bildhauerei an der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste in Stuttgart bei Otto Baum.

Die Plastik **Gebändigte Kraft**, auch **Mann mit Ochs** genannt, steht für das künstlerische Markenzeichen des in den 1950er Jahren ambitionierten Großprojektes zur Modernisierung des Neckarkanals. Das direkt an der Neckarbrücke positionierte Kunstwerk symbolisiert die «Zähmung» des wilden

Flusses durch den Bau des Kanals. Seitlich der Plastik führt über die Treppe der Weinwanderweg vorbei.

15 Margit Lehmann

(*1940, Neu-Ulm)

Ausbildung bei Professor Hans K. Schlegel, Stuttgart und bei dem Aktionskünstler Hermann Nitsch in Wien und Salzburg.



Mitten unter den Besuchern des Freibades befindet sich als Dauergast die **Badenixe in der Umkleidekabine**. Die positive Ausstrahlung der Skulptur verkörpert Wasserspaß und Lebensfreude und regt die Phantasie an. Nicht umsonst wird sie auch «BB» (Besigheimer Badenixe) oder Neckarnixe genannt. Die Figur wurde aus Edelstahl hergestellt und ist umgeben von einer stilisierten Kabine in pinkfarbenem Plexiglas.

16 Erinnerungssteine



Mit dem Projekt **Erinnerungssteine** setzt die Steinmetz- und Steinbildhauer-Innung Ludwigsburg / Böblingen / Rems-Murr einen einfühlsamen künstlerischen Akzent auf dem alten Besigheimer Friedhof an der Turmstraße. Es handelt sich um eine Installation von 21 Stelen aus Jura mit einer Höhe von 2,30 Meter. Diese Erinnerungssteine sind diagonal durch den Friedhof in einer Fluchtachse von 120 Metern aufgestellt. Die Steine wurden von 21 Meistern gestaltet. Manche erinnern an die Lebensgeschichte von Besigheimer Bürgern, andere Arbeiten beziehen sich auf historische Ereignisse der Stadtgeschichte. Wieder andere sind im Kontext «Erinnerung» frei gestaltet.



17 Markus Wolf

(*1963, Stuttgart)

Markus Wolf absolvierte die Meisterschule für Steinbildhauerei in Freiburg im Breisgau.

Aus seiner Werkstatt stammt die achteckige **Stauferstele** am Ende der oberen Altstadt. Ihre Inschriften weisen auf das Verhältnis Besigheims zu den Staufern und zu den Markgrafen von Baden hin. Die Stele wurde 2012 eingeweiht und gehört zu einem europaweiten Projekt, das in möglichst vielen Städten, die mit der Geschichte der Stauer verbunden sind, Gedenksteine errichten und damit ein Netzwerk der Stauer-Städte bilden möchte. Alle Stauferstelten besitzen einen achteckigen Grundriss und bestehen aus vier Teilen (Basis, Schaft-, Mittel- und Kronentrommel). Den oberen Abschluss bildet ein die Reichskrone symbolisierendes goldenes Band. Die Inschriften sind auf vier der acht Seitenflächen verteilt über denen jeweils ein Wappen eingemeißelt ist.



18 Uli Gsell

(*1967, Stuttgart)

Uli Gsells direktes Bearbeiten des Steines legt mannigfaltige Strukturen und Qualitäten des Steines frei. Die Skulptur **Position** verinnerlicht in ihrem körperlichen Maßstab figurative Proportionen. Das Wechselspiel von roher Oberfläche und glattem Innenleben fordert den Tastsinn heraus und verleiht damit dem eigentlich unbeweglichen Stein eine menschliche Dimension.



19 Margit Lehmann

(*1940, Neu-Ulm)

Ein **Mauerhocker** (Edelstahl) und ein überdimensionales **Geschichtsbuch** sind im Hof zwischen dem historischen Rathaus und dem Verwaltungsgebäude zu sehen. Dieses begehbare Buch aus Stahl, bei dem Witterungseinflüsse Spuren hinterlassen, beinhaltet eine fest verschlossene Röhre, in der die Besigheimer Chronik aufbewahrt ist. Die Röhre soll Geschichte überliefern und erst von späteren Generationen geöffnet werden. Aktion, Historie und Zeit als Erweiterung der dreidimensionalen Plastik in die «vierte» Dimension.



20 Otto Beer

(*1954, Murr)

Der Architekt kommt als Autodidakt über das Zeichnen und die Malerei zur Bildhauerei. Die Skulpturen werden in schnellen, groben Schnitten mit der Kettensäge aus dem Holz geschnitten. Das besondere Interesse gilt immer dem Menschen, seiner Lebensform, seiner Haltung, seinem Wesen, jedoch auch seinem Umfeld.

Die Skulptur **Der Rufer in der Wüste** entstand 2010 für den Besigheimer Kunstsommer, der unter dem Thema «LAUT & leise» stand. Der Rufer in der Wüste ist der Unbequeme, der Zweifelnde, der Verzweifelte. Er steht außerhalb der Stadtmauer, schreit sich die Seele aus dem Leib und doch hört ihn keiner: Seine Hilfe- oder Warnrufe verhallen, gehen unter und werden mächtig übertönt vom leisen gepflegten Smalltalk innerhalb der Stadtmauern. Während des Kunstsommers war der Rufer ergänzt mit einer Gruppe von

acht überlebensgroßen Figuren, welche als Reliefs aus geschwärzten Holzbohlen gearbeitet waren und scherenschnittartig auf der Stadtmauer im Steinhausgarten standen.



21 Historisches Brückenteil

Das historische Brückenteil erinnert an die ehemalige Eisenbahnbrücke, eine der letzten Stahlgitterbrücken im Land. Mit einer Länge von 221 Metern überspannte sie einst die Enz und ihre Aue. Die kunstvolle Eisennietkonstruktion wurde 1874 in Betrieb genommen, nachdem die vorherige überdachte Holzbrücke mit ihren verschleißbaren Holztoren aufkommenden Brandschutzbestimmungen nicht mehr genügte. Mit dem Doppelspurausbau wurde 1897 ein zweiter gleichartiger Fachwerkträger errichtet. Ein Teil der Konstruktion wurde im April 1945 durch Kriegseinwirkungen zerstört und wieder instandgesetzt. Zwischen 2004 und 2006 musste die Stahlbrücke altersbedingt durch einen Neubau ersetzt werden. Erhalten geblieben ist das historische Brückenteil, das 20 Tonnen schwer, fünf Meter breit und sieben Meter hoch ist. Es befindet sich auf einem drei Meter hohen Sockel aus Beton. Die Installation erfolgte durch die Firma Karl Köhler GmbH (Besigheim) und das Unternehmen Harsch Bau GmbH & Co. KG (Bretten).



Weitere Informationen

erhalten Sie bei der Stadt
Besigheim unter
Telefon 07143/8078-0

